

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Donnerstag, 1. April 2010, 18.30 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt am Abend des Gründonnerstags, 1. April 2010,
-Heilige Messe vom letzten Abendmahl-
Hoher Dom zu Essen**

Lesungen: Ex 12,1-8. 11-14;
1 Kor 11,25-26;
Joh 13,1-15.

Der rettende Dienst Jesu

Liebe Mitbrüder im bischöflichen, priesterlichen und diakonalen Dienst,
liebe Schwestern und Brüder!

I.

In den vergangenen Wochen ist auf oft schmerzliche Weise bewusst geworden, wie sehr Priester und andere Geistliche nicht nur Kinder und Jugendliche missbraucht und somit ins Unglück gestürzt haben, sondern wie sehr sie damit auch ihrem Amt geschädigt und den Ruf des Priesterdienstes in Misskredit gebracht haben. So hat immer auch ein Missbrauch des Priesteramtes stattgefunden. Dies steht im krassen Gegensatz zur inneren Bedeutung des priesterlichen Dienstes wie auch zum Auftrag, der an uns bei unserer Priesterweihe ergangen ist. Es ist ein Auftrag zum Dienen, zum „Ministerium“, zum Leben dessen, was auf griechisch mit dem uns bekannten Wort vom „Diakon“ zu tun hat. Priesterlicher Dienst kann nur als Knechtsdienst Jesu, als Sklavendienst, wie die Theologie des Neuen Testamentes es uns deutlich macht, verstanden werden. Es ist der Hebräerbrief, der ein solches Dienstverständnis auf Jesus und sein Tun selbst angewandt hat. Der wirkliche Priester ist Christus selbst, der dient, der sich hingibt, der als Sklave und Knecht um Gottes Willen ganz für die Menschen da ist. Und dies gilt so sehr, weil ganz aus Liebe und Hingabe geschehen, dass die Erlösung erwirkt ist und wir selber nicht mehr von den Mächten und Gewalten des Dunklen und Bösen gefangen gehalten werden. An unserer Stelle und für uns wird Jesus zum Knecht, zum

Sklaven und zum Diener, damit wir leben. So wie jeder normale Dienst schon ein Lebenszeichen für andere ist, so ist im allertiefsten der Dienst Christi, sein Dienst zum Leben für uns.

II.

Was dieser Dienst bedeutet, legen uns die gehörten Schriftlesungen aus dem Buch Exodus, dem ersten Korintherbrief und dem Johannesevangelium aus. Sie schlagen von sich aus eine Brücke in die Gegenwart und in die innere Mitte unserer Existenz. Der Inhalt der Texte berührt unsere Herzen, weil er den Dienst Jesu an uns und für uns lebendig werden lässt.

1. Die berühmte Erzählung aus dem 12. Kapitel des Buches Exodus berichtet vom Passah. Es ist die Vorbereitung der Flucht des Volkes Israel aus Ägypten. Die geschlachteten Lämmer und die mit ihrem Blut bestrichenen Pfosten bereiten das rettende Handeln Gottes vor. Dort, wo das Blut zu finden und das Passah-Lamm geschlachtet ist, dort greift Gott rettend ein (vgl. Exodus 12,11 – 14).

Der Dienst Jesu an uns, sein Weg als Sklave und Knecht, für uns da und bei uns zu sein, ist ein rettender Dienst. Er tritt für uns ein. Wir kommen damit zu einem der wesentlichen Begriffe, die uns helfen, das Geheimnis von Ostern und seine Bedeutung für alle Menschen zu entschlüsseln. Es geht um „Stellvertretung“. So wie Menschen füreinander stellvertretend eintreten und helfend dasein können, so tritt auf eine für uns nicht vorstellbare Weise Jesus für uns ein, damit wir leben. Weil wir selbst die Brücke über das Dunkel des Todes und des Bösen nicht schlagen können, schlägt Er sie, der ganz von Gott kommt und Mensch ist, zu Gott zurück. Jesus wird für uns zum Passah-Lamm, damit wir leben. Die rettende Tat Gottes an Israel, das durch das Rote Meer ziehen und in das Gelobte Land kommen kann, ist ein Hinweis auf Jesus, der uns durch sein Kreuz und seinen Tod durch das Rote Meer der Sünden und des Todes hindurchführt, damit wir in das Gelobte Land des Ewigen Lebens kommen. Darauf verweist das Buch Exodus. Der Dienst Jesu ist Knechtdienst, der rettet und die Brücke zum Ewigen Leben schlagen lässt.

2. Schon die Evangelien berichten uns, wie Jesus diesen seinen Dienst verstanden hat. Unter den Zeichen von Brot und Wein weist er bei der Abendmahlfeier mit seinen Jüngern darauf hin, dass diese Wirklichkeit der Rettung und Erlösung „Gegenwart“ ist, immer dann nämlich, wenn wir seinen Leib und sein Blut essen und trinken. Der Dienst Jesu schließt eine große Provokation ein, die sich den Augen des Glaubens und

dem Hören auf die Heilige Schrift erschließt. Den alltäglichen Lebenslogiken ist sie nicht einfach zugänglich. In der Eucharistie, die wir gleich feiern und von der der Apostel Paulus in seinem ersten Korintherbrief das uns älteste bekannte Zeugnis des Neuen Testaments ablegt, ist eine Feier zu seinem Gedächtnis. Mit „Gedächtnis“ ist nicht etwa Vergangenes, etwas Erinnerndes, aber doch Gewesenes gemeint; mit „Gedächtnis“ ist die Gegenwart, das wirkliche Hineinholen von uns Menschen in die Wirklichkeit Jesu gemeint. Die zweite Lesung, die an diesem Gründonnerstagabend verlesen wird und auf die innere Bedeutung der Eucharistie hinweist, öffnet einen weiteren und großen Horizont. Der Dienst Jesu ist nicht einer, der getan ist und dann Wirkungen hat, die bis heute folgen; er ist mehr: er ist ein Dienst der Gegenwart. Er gibt sich uns jetzt selbst als Er. So sehr ist er Diener, dass er jedem Menschen gleichzeitig bleibt und ist. Im Buch Exodus wird vom Bundschluss Gottes mit Mose, gerade im Licht des Passah-Lammes, gesprochen. Der Bund, den Gott in Jesus mit den Menschen schließt, der neue Bund, ist reine Gegenwart. Darum leben wir nicht von der Erinnerung an Vergangenes, sondern von dem, was gegenwärtig ist.

Schon beim Propheten Jeremia im 31. Kapitel (Jer 31,31 – 34) wird daran erinnert, dass Gott als Barmherziger die Sünden der Menschen verzeiht und einen neuen Bund mit ihnen schließen will, der den alten Bund nicht ersetzt, sondern ihn mit neuer Lebenskraft erfüllt, die unvergänglich ist. Die Gabe dieses neuen Bundes ist beim Propheten Jeremia die Thora, die dem Menschen ins Herz gelegt wird. Gottes Wort und seine Weisung, sein rettendes Handeln, sein Dienst an uns, so der Prophet Jeremia, kommt dem Menschen ganz nahe. Auf unerhörte Weise, nämlich als die Erfüllung der Thora, kommt Jesus. Er gibt sich selbst und erreicht unser Herz. Er wandelt es um, damit wir leben. Der Dienst Jesu ist der Dienst an der Verwandlung der Herzen durch seine neue Gegenwart in der Eucharistie. Wer das existenziell ergreift, der gibt Zeugnis vom Christsein und seiner Verbindung mit Christus.

3. Das Johannesevangelium, das an jedem Gründonnerstagabend verlesen wird und an die Fußwaschung erinnert, die ich gleich auch liturgisch vollziehen darf, zeigt, dass der Neue Bund, der im Passah-Lamm vorgezeichnet und in der Eucharistie vollendet ist, einen ganz konkreten Dienst an den Menschen meint. In der Fußwaschungsszene wird deutlich, dass Jesus der Diener aller Menschen ist. Einfach gesagt: Wer Jesus ganz in sich aufnimmt, der ist ganz für die Menschen da. So wie wir an Jesus lernen können, dass er ganz von Gott, seinem Vater, erfüllt war, so ist er von Gott her ganz für die Menschen da. Er nimmt dabei die Zweifel, wie die des Simon Petrus an, aber

wandelt sie um. Es geht ihm um die Gemeinschaft aller Menschen in ihm, damit diese für andere leben. Das Diakonische, das dienende Element unseres Glaubens hat hier ein provozierendes wie faszinierendes Gesicht. Die Eucharistie des Alltags, die wir beständig feiern weit über die Hl. Messe hinaus, ist der Dienst an den Menschen und ihren Nöten.

Es hat mich in meinen ersten Wochen als Bischof von Essen und als Ruhrbischof mehr als bewegt, wie viele Menschen in unserem Ruhrbistum von Armut betroffen sind. Es macht mich sprachlos zu sehen, welche Lebensbedingungen noch auf viele Arme warten. Es ist darum innerer Auftrag unserer Kirche, dass wir, so wie wir können, diese Eucharistie des Alltags feiern im Dienst an den Armen, indem wir mithelfen, dass Arbeitsplätze gefunden werden und Jugendliche eine gute Ausbildung bekommen, dass Familien in ihren prekären Lebenssituationen geholfen und Kindern, Eheleuten und Alten ein würdiger Platz zum Leben geschaffen wird. Der Dienst Jesu setzt sich so fort. Darum ist es Aufgabe unserer Bistums, mit allen gesellschaftlichen Kräften zum Wohle aller in diesem Sinne zusammenzuarbeiten. Der soziale Anruf, der an uns ergeht, hat einen ganz klaren Grund im Glauben; er gründet in Christus, der dient. Er ist in der Eucharistie verwurzelt, die nichts anderes ist als die rettende Feier der Gegenwart Gottes, der in Jesus selbst durch uns den Menschen dienen will.

III.

In der Liturgie des Gründonnerstagsabend werden wir also zu Jesus als dem Diener geführt, der uns rettet, uns mit seiner Gegenwart beschenkt und allen Menschen aufhelfen will. Er ist das Lamm, auf welches das Buch Exodus hinweist, welches uns in der Eucharistie selbst – wie Paulus es beschreibt – geschenkt wird, und welches uns zu dienenden Menschen machen soll, die auf den Knecht und den Sklaven verweisen, der uns erlöst und rettet, weil er dient: auf Jesus Christus! Amen.

ERROR: syntaxerror
OFFENDING COMMAND: --nostringval--

STACK:

/Title
()
/Subject
(D:20100204134610)
/ModDate
()
/Keywords
(PDFCreator Version 0.8.0)
/Creator
(D:20100204134610)
/CreationDate
(Lota)
/Author
-mark-